

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

Jahresbericht Liberia 2011

Obwohl die Regierung Liberias bereits wichtige Schritte unternommen hat, um die Situation in den liberianischen Gefängnissen zu verbessern, sind die dortigen Zustände immer noch so schlecht, dass sie eine grausame und unmenschliche Behandlung der Gefangenen im Sinne der Anti-Folter-Konvention der Vereinten Nationen darstellen. Bei einer Inspektion mehrerer Gefängnisse im Jahre 2011 stellte Amnesty International fest, dass viele der Gefängnisse überfüllt sind. Das größte Gefängnis Liberias, das Monrovia Central Prison, wurde für 374 Häftlinge konzipiert, es beherbergte im Juli 2011 jedoch 839 Inhaftierte. In einem der Gefängnisblöcke teilen sich jeweils acht Männer eine 6 m² große Zelle, die lediglich ein kleines Fenster zum Lüften hat. Geschlafen wird deswegen in Schichten, häufig auf dem feuchten Zellenboden. Einige Häftlinge versuchen sich mit selbstgebastelten Hängematten zu helfen, die sie in mehreren Metern Höhe anbringen, jedoch wird von nächtlichen Stürzen und Knochenbrüchen berichtet. Fließendes Wasser gibt es nicht. Ein weiteres Problem in den Gefängnissen Liberias ist die mangelhafte Gesundheitsversorgung. Eine medizinische Untersuchung bei Haftantritt findet nicht statt, so dass ansteckende Krankheiten sich schnell unter den Häftlingen verbreiten. Vor allem Malaria und Hautkrankheiten kommen häufig vor, werden jedoch nur in Notfällen behandelt. Ein Häftling mit einer offenen Fraktur am linken Arm wurde erst nach acht Tagen einem Arzt vorgeführt, zu diesem Zeitpunkt befand er sich bereits in Gefahr, den Arm dauerhaft zu verlieren. Ebenfalls mangelt es einer adäquaten Versorgung mit Nahrung. Hinzu kommt, dass die meisten der Inhaftierten ohne Anklage festgehalten werden und darauf warten, einem Richter vorgeführt zu werden.

Liberia hat die Anti-Folter-Konvention der Vereinten Nationen (CAT) und das entsprechende Zusatzprotokoll (OP-CAT) unterzeichnet.